

Der tägliche Demokrat.

219 A. Str. Davenport, Ia.

Samstag, den 27. Mai 1916

Jahrgang 65 No. 127

Berliner Stimmungsbild, gezeichnet von der A. J. Press.

Deutschland in der Lage eines Pokerspielers, der kalte Füße bekommt,

Und seine Gewinne heimzutragen wünscht, während die Gegner auf Fortsetzung der Partie bestehen,

Um einen Teil ihrer Verluste wieder einzubringen.

Diese Hoffnung zwar schwach, aber es wird doch noch ein gehöriger Stoß nötig sein — Um die Alliierten von der Hoffungslosigkeit ihrer Sache zu überzeugen — Amerikanische Friedensvermittlung würde Deutschland jetzt wohl genehm sein — Und ein neuer Versuch von Col. House, dem Friedenshelden Wilson, erwartet — Lage bei Verdun etwas ruhiger — Aber die Erfolge auf deutscher Seite — Auch wieder 600 franz. Gefangene und 12 Geschütze genommen. — Deutsche Kriegslosten geringer als im Vorjahr — Nächste Anleihe hat Zeit bis September.

Der Krieg.

Der deutsche Bericht.

Berlin, 26. Mai. (Ueber London.) Deutsche Truppen haben ihre Angriffe östlich der Maas erfolgreich fortgesetzt, ihre Stellungen weithin vom Sandromont — Steinbruch ausgedehnt und die Douanonschlucht überschritten. Südlich vom Fort Douanont wurden die Franzosen weiter zurückgedrängt. Die Deutschen nahmen weitere 600 Gefangene und 12 Maschinengewehre. Folgendes der offizielle Bericht:

Von der Westfront: Am Späher der Maas haben wir unsere Angriffe erfolgreich fortgesetzt. Unsere Stellungen weithin vom Sandromont — Steinbruch ausgedehnt und die Douanonschlucht überschritten und der Feind wieder zurückgedrängt. 600 Gefangene und 12 Maschinengewehre wurden genommen.

Am linken Ufer der Maas wurde ein Sandgranateneinsatz von Zuchtos weithin vom Hügel 304 abgeblasen. Das feindliche Schützenbataillon, das am 21. Mai berichtet, südlich von Chateau Salines abgetrieben wurde, wurde südlich von Chateau Salines abgetrieben. 600 Gefangene und 12 Maschinengewehre wurden genommen.

Am linken Ufer der Maas wurde ein Sandgranateneinsatz von Zuchtos weithin vom Hügel 304 abgeblasen. Das feindliche Schützenbataillon, das am 21. Mai berichtet, südlich von Chateau Salines abgetrieben wurde, wurde südlich von Chateau Salines abgetrieben. 600 Gefangene und 12 Maschinengewehre wurden genommen.

Ruhiger an der Front, sagt Paris.

Paris, 26. Mai. (Mittags.) Die Lage an der Westfront hat sich wenig verändert. Starke Bombardements beim Avocourtwald und dem Todden Mann haben stattgefunden. Am rechten Maasufer ist es uns gelungen, einen Teil der Gräben wieder zu nehmen, welche die Deutschen getrennt zwischen Sandromont und der Douanonschlucht besetzt hatten. Andererseits herrschte Ruhe an der Schlachtfeldfront. Folgendes der Wortlaut des Berichts:

Bei La Fille Marie im Argonnegebiet trifft liehen franz. Truppen eine Mine mit gutem Erfolg springen. Am linken Maasufer gab es lebhaften Artilleriekampf in den Abschnitten von Avocourt und dem Todden Mann. Am letzteren Platz wurde ein deutscher Angriff durch unser Tommelfeuer vereitelt.

Am rechten Ufer brachte ein Gegenangriff „einen Teil des von den Deutschen gestern eroberten Grabens“ zwischen Sandromont und der Maas von Douanont wieder in unsere Hände. Südlich von dieser Maas machten wir gestern Nacht Fortschritt mit Sandgranaten und nahmen einige Gefangene. — Am West der Front verlief die Nacht ziemlich ruhig.

Alliierte trübsinnig an der Front.

Athen, 26. Mai. Besondere militärische Tätigkeit in Salonik scheint auf nahe wichtige Entwicklungen hinzuweisen. Alle hier auf Urlaub befindlichen alliierten Offiziere sind zurückberufen worden.

Am 13. Mai wurde berichtet, daß Bulgarien in Erwartung einer Offensive der Alliierten bedeutende Verstärkungen nach der Salonikfront schickte und selbst haben die Deutschen über Tätigkeit der französischen und britischen Kräfte berichtet, deren Wichtigkeit in der Besetzung der griechischen Grenzstadt Florina, 18 Meilen südlich von Monastir, bestand. Bedeutung wurde auch den fortgesetzten Anstrengungen der Alliierten, die Benutzung der griechischen Staatsbahn für den Transport der reorganisierten serbischen Armee nach der Salonikfront zu erzwingen. (Anderen Bericht zufolge sollen diese Bemühungen fehlerhaft gewesen und aufgegeben worden sein.)

Paris, 26. Mai. Eine Sabotage-

Kleine Kriegsnachrichten.

Amerikanische Vermittlung wahrscheinlich.

Neuer Versuch von Oberst House erwartet.

Berlin, 26. Mai. (Ueber London, 26.) Ein neuer Versuch von Col. House in Europa würde heftige einseitige Kritik nicht überleben. Amerikanische Gerüchte in dieser Hinsicht werden für begründet gehalten, obwohl die Ansicht vorherrscht, daß der Versuch von Oberst House diese Bedarfsartikel nach Belieben einzuführen.

Die deutsche Regierung protestierte sofort gegen ein solches Vorgehen und traf gleichzeitig als Vergeltungsmaßregel die Anordnung, daß die Zufuhr von Nahrungsmitteln und Bedarfsartikeln aus Frankreich den französischen Kriegsgefangenen abgeschnitten werden solle.

Um die deutsche Regierung zu bestimmen, diese Verfügung rückgängig zu machen, erhob die franz. Regierung die Forderung, daß die deutschen Kriegsgefangenen wieder auf den Vormarsch.

Fünfte deutsche Anleihe im September.

Berlin, 26. Mai. Ein Kredit von 10 Milliarden Mark, welcher in Raten vom Reichstag genehmigt werden wird, wird die Gesamtverpflichtungen auf 50 Milliarden Mark bringen, wovon bereits 38 Milliarden durch Anleihen ausbezahlt wurden.

Während der fünften Kriegsanleihe noch keine Einzelheiten bekannt worden sind, erwartet man doch die Auflage derselben im September und zu einer Rate von 5 Prozent, wie bei den früheren Anleihen.

Das Schatzamt wird indessen die nötigen Fonds, wie bei den früheren Anleihen, in Erwartung der Anleihe durch Schatzamtsnoten aufbringen.

Die Aussichten für die Anleihe werden als günstig betrachtet. Die Fabrikanten in verschiedenen Branchen verdienen große Profite und die ausgezeichneten Ertragsverhältnisse machen es wahrscheinlich, daß die Landbevölkerung sich bereit halten wird, Finanznotizen zu kaufen, da sie überzeugt sind, daß Deutschland den Anstrengungen besser gewachsen ist als die feindlichen Länder.

Schwere Behandlung gefangener Deutschen.

Berlin, 26. Mai. (Drahtlos nach Genäve.) Die „Vorwärts“ Illustrierte berichten die weitere Entwicklung der Auslagen von solchen in Gefangenschaft gehaltenen deutschen Soldaten, die zum Kriegsdienst untauglich geworden waren, und in Frankreich gegen französische Gefangene ausgetauscht wurden. Sie behaupten sich bitter über die ihnen und anderen Gefangenen zuteil gewordene Behandlung, sie waren sogar Mißhandlungen des französischen Pöbels ausgesetzt, ohne daß die Kommandanten der Gefangenenlager ernstlich Einhalt geboten hätten. Schwer ver wundete Gefangene, die sich nur auf strengen Vorwärt bewegen konnten, wurden nicht ausgetauscht, und das erklärt es auch, daß keine deutschen Gefangenen aus den Lagern von Amiens, St. Vrain, Belleville, May, Toulouse, Marcellin und dem nördlichen Afrika zurückgeschickt wurden. Viele der Ausgetauschten waren nur noch mit Lumpen bedeckt, trotzdem die Deutschen Kleiderstücke aus Deutschland nachgeschickt worden waren, die ihnen jedoch nie verabfolgt wurden, dagegen wurden sie von Franzosen getrogen. Zahlreiche Pakete blieben auch einfach zurück, und die Gefangenen, welche man die Sachen den Gefangenen nicht gönnte.

Im Lager von Vorocanone wurden die verwundeten Gefangenen sogar gezwungen, schwere Arbeiten zu verrichten, und in Nevers mußten sie auch Sonntags arbeiten. Im Lager von Lumbundum konnten sogar Interoffiziere die Gefangenen mit Arbeit beauftragen, und gefangene Professoren, Rechtsanwältinnen, Künstler und Prediger wurden zu solchen Arbeiten, wie Straßenbau, Kanalarbeiten und Eisenbahn- und Entladung der Fracht von Säufen gezwungen. Als die französische Regierung ersucht wurde, dies zu ändern, erhielt die deutsche Antwort, es sei das wegen der französischen demokratischen Ansichten unmöglich, und weigerte sich auch, die Gefangenen aus dem ungesunden Klima des nördlichen Frankreichs fortzuschaffen. Wohl als Antwort auf das deutsche Gesuch, veröffentlichten französische Zeitungen auch, französische Gefangene müßten in sumptuösen Gegenden der nördlichen Alpen arbeiten. Galbamtlich wurde angegeben, das sei wahr, aber die Lage dieser Gefangenen sei sehr viel besser, als die der deutschen, welche jetzt in dem ungesunden nordfranzösischen Klima unter den traurigsten Verhältnissen arbeiten müssen.

Deutsche Zwangsmaßregel war erfolgreich.

Berlin, 26. Mai. Zu Beginn des Jahres 1916 sah sich die französische Regierung veranlaßt, die Brot- und Fleischrationen der deutschen Kriegs-

gefangenen herabzusetzen. Sie begründete diese Zwangsmaßregel damit, daß die deutsche Regierung die französischen Kriegsgefangenen einer ähnlichen Behandlung ausgesetzt habe.

Die französische Regierung zog bei dieser sogenannten Vergeltungsmaßnahme nicht die Notwendigkeit in Erwägung, daß die ungeliebte britische Blockade in Deutschland eine Beschränkung des Meeres- und Brotverbrauchs für die Zivilbevölkerung und daher auch für die Kriegsgefangenen notwendig machte, während Frankreich in der Lage war, diese Bedarfsartikel nach Belieben einzuführen.

Die deutsche Regierung protestierte sofort gegen ein solches Vorgehen und traf gleichzeitig als Vergeltungsmaßregel die Anordnung, daß die Zufuhr von Nahrungsmitteln und Bedarfsartikeln aus Frankreich den französischen Kriegsgefangenen abgeschnitten werden solle.

Um die deutsche Regierung zu bestimmen, diese Verfügung rückgängig zu machen, erhob die franz. Regierung die Forderung, daß die deutschen Kriegsgefangenen wieder auf den Vormarsch.

Fünfte deutsche Anleihe im September.

Berlin, 26. Mai. Ein Kredit von 10 Milliarden Mark, welcher in Raten vom Reichstag genehmigt werden wird, wird die Gesamtverpflichtungen auf 50 Milliarden Mark bringen, wovon bereits 38 Milliarden durch Anleihen ausbezahlt wurden.

Während der fünften Kriegsanleihe noch keine Einzelheiten bekannt worden sind, erwartet man doch die Auflage derselben im September und zu einer Rate von 5 Prozent, wie bei den früheren Anleihen.

Das Schatzamt wird indessen die nötigen Fonds, wie bei den früheren Anleihen, in Erwartung der Anleihe durch Schatzamtsnoten aufbringen.

Die Aussichten für die Anleihe werden als günstig betrachtet. Die Fabrikanten in verschiedenen Branchen verdienen große Profite und die ausgezeichneten Ertragsverhältnisse machen es wahrscheinlich, daß die Landbevölkerung sich bereit halten wird, Finanznotizen zu kaufen, da sie überzeugt sind, daß Deutschland den Anstrengungen besser gewachsen ist als die feindlichen Länder.

Schwere Behandlung gefangener Deutschen.

Berlin, 26. Mai. (Drahtlos nach Genäve.) Die „Vorwärts“ Illustrierte berichten die weitere Entwicklung der Auslagen von solchen in Gefangenschaft gehaltenen deutschen Soldaten, die zum Kriegsdienst untauglich geworden waren, und in Frankreich gegen französische Gefangene ausgetauscht wurden. Sie behaupten sich bitter über die ihnen und anderen Gefangenen zuteil gewordene Behandlung, sie waren sogar Mißhandlungen des französischen Pöbels ausgesetzt, ohne daß die Kommandanten der Gefangenenlager ernstlich Einhalt geboten hätten. Schwer ver wundete Gefangene, die sich nur auf strengen Vorwärt bewegen konnten, wurden nicht ausgetauscht, und das erklärt es auch, daß keine deutschen Gefangenen aus den Lagern von Amiens, St. Vrain, Belleville, May, Toulouse, Marcellin und dem nördlichen Afrika zurückgeschickt wurden. Viele der Ausgetauschten waren nur noch mit Lumpen bedeckt, trotzdem die Deutschen Kleiderstücke aus Deutschland nachgeschickt worden waren, die ihnen jedoch nie verabfolgt wurden, dagegen wurden sie von Franzosen getrogen. Zahlreiche Pakete blieben auch einfach zurück, und die Gefangenen, welche man die Sachen den Gefangenen nicht gönnte.

Im Lager von Vorocanone wurden die verwundeten Gefangenen sogar gezwungen, schwere Arbeiten zu verrichten, und in Nevers mußten sie auch Sonntags arbeiten. Im Lager von Lumbundum konnten sogar Interoffiziere die Gefangenen mit Arbeit beauftragen, und gefangene Professoren, Rechtsanwältinnen, Künstler und Prediger wurden zu solchen Arbeiten, wie Straßenbau, Kanalarbeiten und Eisenbahn- und Entladung der Fracht von Säufen gezwungen. Als die französische Regierung ersucht wurde, dies zu ändern, erhielt die deutsche Antwort, es sei das wegen der französischen demokratischen Ansichten unmöglich, und weigerte sich auch, die Gefangenen aus dem ungesunden Klima des nördlichen Frankreichs fortzuschaffen. Wohl als Antwort auf das deutsche Gesuch, veröffentlichten französische Zeitungen auch, französische Gefangene müßten in sumptuösen Gegenden der nördlichen Alpen arbeiten. Galbamtlich wurde angegeben, das sei wahr, aber die Lage dieser Gefangenen sei sehr viel besser, als die der deutschen, welche jetzt in dem ungesunden nordfranzösischen Klima unter den traurigsten Verhältnissen arbeiten müssen.

Deutsche Zwangsmaßregel war erfolgreich.

Berlin, 26. Mai. Zu Beginn des Jahres 1916 sah sich die französische Regierung veranlaßt, die Brot- und Fleischrationen der deutschen Kriegs-

Mexikanisches.

Viel Gefechte und wenig Wille.

San Antonio, Tex., 26. Mai.

Candelario Cervantes, „der nur Wille an Bedeutung nachstand“, wie Gen. Pershing in einem Bericht an Gen. Funston sagt, wurde gestern in einem Schermüßel nahe Cruces getötet. Auch ein zweiter Mexikaner, Jose Bercome, wurde zur Strecke gebracht und der Rest der Bande verfolgt und zerstreut. Auf amerikanischer Seite fiel Corporal Davis Marzburg und wurden zwei Gemeine, Geo. F. Nicholson und Geo. Sullist, verwundet.

Im Feld bei Pt. Quarters nahe Kaniagua, 25. Mai. Candelario Cervantes, der Wille = Banditenführer, wurde heute südlich von Cruces von amer. Truppen getötet.

Cervantes fand den Tod, als er südlich von Cruces eine Pionierabteilung zu überfallen versuchte. Er wurde zurückgeschlagen und von den Pionieren, verhaftet durch eine Abteilung der 17. Inf., in die Berge verschleppt. Außer Cervantes wurde noch der Mexikaner Jose Bercome getötet. Der amer. Verlust bestand in einem Toten und zwei Verwundeten.

Als das Gefecht begann, waren die Banditen etwa doppelt so stark als die Amerikaner, etwa 20 zu 10. Das Gefecht dauerte fast eine Stunde und es wurden viele Augen geweicht. Dann kamen Verstärkungen vom 17. Inf. Regt. und die Willits flüchteten in die Berge.

Der verwundete Soldat Geo. Sullist war der Held des Tages, denn bei der getöteten Mexikaner wurden von ihm zur Strecke gebracht. Der Tod des Cervantes wird wahrscheinlich das Ende der Willits in dieser Gegend bedeuten. General Pershing meint, daß nur noch einige zerstreute Banden von Narodors niedergelassen seien.

St. Paul, John J. Hill, der nordwestliche Eisenbahnkönig, liegt hier im Alter von 78 Jahren schwer krank darnieder und der berühmte Chirurg Dr. Chas. Mayo von Rochester, wurde per Express zu seiner Behandlung geholt.

Hill's Befinden wird spät Nachts als „betriedigend“ berichtet.

London, Pauline Hrick, eine weitbekannte deutsche Schauspielerin, ist im Alter von 80 Jahren in Dresden gestorben.

Archäologischer Fund.

„Indianer Mumie“ bei Edwardsville gibt keine Geheimnisse.

Durch Zufall wurde an dem alten „Indianer Mumie“ bei Wanda, fünf Meilen westlich von Edwardsville, Ill., ein scheinbar aus prähistorischen Zeiten stammendes Skelett bloßgelegt. Damit war der Beweis geliefert, daß dieser „Mumie“ in Wirklichkeit ein indianischer Grabhügel ist, während man bei den meisten derartigen Hügel das nur annimmt.

Seitdem ist in die Bewohner der ganzen Gegend ein unbeschreiblicher Forschungsdrang gefahren. Scharenweise kamen sie aus Edwardsville, Wanda und Alton herbeigeströmt, um Wagen, zu Fuß und im Automobil, und jeder mit einem Grabhügel bewaffnet, daß dieser „Mumie“ in Wirklichkeit ein indianischer Grabhügel ist, während man bei den meisten derartigen Hügel das nur annimmt.

Seitdem ist in die Bewohner der ganzen Gegend ein unbeschreiblicher Forschungsdrang gefahren. Scharenweise kamen sie aus Edwardsville, Wanda und Alton herbeigeströmt, um Wagen, zu Fuß und im Automobil, und jeder mit einem Grabhügel bewaffnet, daß dieser „Mumie“ in Wirklichkeit ein indianischer Grabhügel ist, während man bei den meisten derartigen Hügel das nur annimmt.

War wieder ein falscher Alarm.

Berlin, 26. Mai. (Via London.) Das im Ausland umlaufende Gerücht, daß Jüci von Wilton, der frühere deutsche Reichsminister, in einer Sondermission nach Washington gehen werde, ist offiziell demontiert worden.

Erfolge der österreich. ungar. Kriegsanleihe.

Wien, 26. Mai. (Ueber Berlin nach London.) Ueber den Erfolg der vierter Kriegsanleihe, mit der 4,327 Millionen Kronen bisher aufgebracht wurden, scheinen die Oesterreicher selbst übertraut zu sein. Als man den Zeitplan für den Schluß der Zeichnungen hinausgab, glaubte man allgemein, daß das Gesamtergebnis kaum die Summe von vier Milliarden Kronen erreichen würde. Die Ansicht ist berechtigt, daß besonders die großen Zeichnungen der vergangenen Woche zum Teil wenigstens auf die glänzenden Erfolge der österreich. ungar. Kriegsanleihe zurückzuführen sind.

Gefährlicher Fliegerangriff.

London, 26. Mai. 18 Personen wurden getötet und etliche 20 verletzt in einer brit. Luftstrafaktion auf die italienische Stadt Bari an der adriatischen Küste, wie eine Neuterdepesche von Rom heute mit der üblichen Beifermeldung meldet, daß die Opfer größtenteils Frauen und Kinder gewesen seien.

Friedensgerede in Washington.

Wilson scheint geneigt, einen Schachzug für Frieden zu machen.

Wird heute Nacht vor der Liga für „Frieden mit Gewalt“ sprechen.

Harvard - Professor äußerte sich vor der Liga gegen die jetzt veraltete Monroe-Doktrin.

Die Protestnote gegen die britische Postmarke veröffentlicht — Werden das Unrecht nicht länger dulden, heißt es darin — Kritische und franz. Methoden völkerechtswidrig — Kleines Schermüßel in Merito — Häubershauptmann Cervantes und ein zweiter Bandit getötet — Und keine Bande von 20 zerstreut — Amerikaner verloren einen Mann todt und zwei verwundet.

Aus der Bundeshauptstadt.

Die Friedensliga.

Washington, 26. Mai. Der Zweck der Liga zur Erzeugung des Friedens“ besteht nicht darin, den Präsidenten zu erziehen, dem jetzigen Krieg ein Ende zu machen, erklärte Herr Van D. Taft, der Präsident dieser Liga, heute bei der Eröffnung ihrer zweitägigen Sitzung. „Wir sind nicht hier, sagte er, um die Administration zu befehlen. Schritte zur Beendigung des jetzigen Krieges zu ergreifen. Wir sind zwar nicht ohne Hoffnung, daß solche Schritte genommen werden, glauben aber, daß ein bestimmter und begrenzter Zweck für eine Gesellschaft wie diese viel wahrscheinlicher der Erfüllung ist, als eine allgemeine Plattform zum Besten der Menschheit.“

Die Liga hoffe, sagte Taft, auf die Einigung der Welt über eine Methode, welche den Krieg in Zukunft weniger wahrscheinlich mache.

Geo. G. Wilson, Professor des Völkerrechts in Harvard, hielt in der heutigen Sitzung eine Rede gegen die Monroe-Doktrin. Unter dem Disputprogramm zur Enforcement des Weltfriedens hätten die Ver. Staaten ihre veraltete Auslegung dieser Doktrin im Streit mit anderen Mächten aufzugeben. Die Ver. Staaten hätten in den letzten Jahren Schiedsverträge mit mehr als 30 Nationen geschlossen und seien durch diese Verträge verpflichtet, Streitigkeiten, welche die Monroe-Doktrin betreffen, einem Schiedsgericht zu überweisen. Wenn die Ver. Staaten sich diesen weigern, so würden sie beim Abschluß dieser Verträge nicht in gutem Glauben gehandelt haben und es dürfte auch gesagt werden, wenn die in der Monroe-Doktrin enthaltene amer. Politik die Probe der Unterwerfung nicht zu bestehen vermag, so sei es für die Ver. Staaten an der Zeit zu entscheiden, weshalb sie der Doktrin noch länger ihre Unterstützung geben sollten.

Präsident sieht die Zeit für eine Friedensbewegung.

Von einer hohen Quelle wurde heute in Erfahrung gebracht, daß der Präsident sich vorbereitet, alles Mögliche zu thun, obwohl in informeller Weise, Friedensverhandlungen zwischen den kriegführenden Nationen herbeizuführen. Der Präsident ist überzeugt, daß der Krieg auf dem toten Punkt angelangt sei und die Fortsetzung nur weitere Massenmörderien und die weitere Verarmung der europäischen Nationen, der Kriegführenden wie der Neutralen, bedeuten würde.

Der Präsident ist auch überzeugt, daß die entscheidende Niederlage einer Nation oder Gruppe von Nationen nur dauernden Haß verurlichen und die Saat für künftige Konflikte ausstreuen würde. Er nimmt ferner die Stellung ein, daß die Neutralen so gut wie die Belligenten zur Beteiligung an den Friedensunterhandlungen berechtigt sein sollten und zwar wegen der wirtschaftlichen Folgen, die der Krieg beiderseitig herbeiführt habe und denen, die dem Konflikt folgen würden.

Der Präsident ist tief interessiert an den sich mehrenden Friedensgesprächen verantwortlicher Beamten in mehreren der kriegführenden Länder in den letzten drei Wochen. Er hat die kirchlichen Neben von Präsident Poincare, Sir Edward Grey und dem deutschen Reichskanzler v. Bethmann = Hollweg sorgfältig gelesen und aufbewahrt.

Präsident Wilson hat seinen Namen auch anbetraut, daß er morgen Nacht vor der Liga zur Enforcement des Weltfriedens eine Rede zu halten beabsichtigt, von der er hoffe, daß sie von Wichtigkeit in Verbindung mit den Friedensplänen sein werde.

Vom Kongreß.

Die Oregon & California Landgrant - Bill, durch welche etwa 3,200,000 Acres an die Bundesdomäne zu-

rückfallen sollen, wurde vom Senate heute mit 186 zu 6 angenommen und geht jetzt an den Senat.

Das Hauskomitee für Mittel und Wege wurde auf Montag einberufen, um die neuen Steuerpläne zu beraten. Die Reformen sollen durch Erhöhung der Einkommensteuer, durch eine Erbschafts- und eine Munitionssteuer herbeiführt werden.

Starke amer. Tabak für John Bull's Fische.

Die Protestnote gegen die britische französische Einmischung in die neutralen Völkern wurde heute Abend vom Staatsamt veröffentlicht. Abbin und Gallia werden benachrichtigt, daß die U. S. das Unrecht nicht länger dulden werden, welches amerikanische Völkern unter den „gefehlten Praktiken“ dieser Regierungen zugefügt wurde und noch wird. Nur eine radikale Veränderung dieser Politik, welche die vollen Rechte der Ver. Staaten als neutraler Mächte wiederherstellen werde befriedigen.

Als „gehabig und verwerlich“ werden die britisch-franz. Methoden bezeichnet. Die Zurückhaltung neutraler Völkern behält Centre wird für unwirksam erklärt und es wird „hoffentlich“ ausgedrückt, daß dadurch nicht nur amer. Handelsinteressen geschädigt, sondern auch die U. S. h. u. m. s. r. c. t. e. verletzt werden.

Die Ver. Staaten werden auch Anpreisung für die bereits erlittenen Verluste an die britische und franz. Regierungen stellen.

Telegraphische Notizen.

26. Mai. Baseball. In der National: Cincinnati 5, Chicago 4. Boston 1, New York 12. Philadelphia 1, Brooklyn 0. St. Louis 5, Pittsburgh 6. In der American League: Cleveland 4, St. Louis 2. New York 2, Boston 1. New York 6, Boston 5. Washington 1, Philadelphia 1. In der 3 - Liga: Bloomington 17, Rockford 1. Hannibal 0, Moline 4. Quincy 9, Davenport 4. Peoria 9, Red Island 4. New York. Die Modellier-Stiftung kündigte heute Abend die Schenkung von \$1,000,000 an zur Hilfe für Polen, Serbien, Montenegro und Albanien.

New York. Ignatius T. Lincoln, ein früherer britischer Parlamentsmann und geschäftlicher deutscher Spion, wurde heute unter der Auflage, in England eine Rückzahlung bezug zu haben, eine britische Detektivs ausgehört und an Bord des Dampfers Casmeronia gebracht, der morgen nach Liverpool abgeht.

Die Märkte.

Produkte.

Chicago, 26. Mai. Weizen — 1097½ Mai, 111¾ Juli. Korn — 70¼ Mai, 70¼ Juli. Hafer — 41¼ Mai, 40¾ Juli. Getreide für Paar: No. 2 rother Winter 112—112½, No. 2 storn 71; Hafer, Standard, 42. Roggen No. 2 — 97—98. Gerste — 61—77.

Rind und Provisionsen.

Chicago, 26. Mai. Rindvieh — Zufuhr 1000. Stiere \$8.00—10.50; Kühe und Kinder \$4.75—8.75; Kälber \$8.50—11.75. Schweine — Zufuhr 21,000. 10c niedriger zu \$9.10—9.85; zumeist zu \$9.65—9.80. Schafe — Zufuhr 10,000. Mutt; Wölber \$7.30—8.30; Lämmer \$8.50—12.50.

Geflügel — Hühner 19½. Butter — Creamery 26½—29. Eier — Prima 20—21c.